

Exkurs über Wissenschafts-Philosophie und Wissenschafts-Geschichte

Warum schulwissenschaftliche Lehrmeinungen mit Misstrauen betrachtet werden müssen

Horst Friedrich †

Der Peloponnes hat, der Eiszeitlehre zufolge, niemals eine Eiszeit, eine eiszeitliche Vergletscherung erlebt. Aber die Landschaft dort ist oft unserem – angeblich eiszeitlich geformten – Voralpenland in den Formungen der Erdoberfläche doch sehr ähnlich. Können wir also der Eiszeitlehre und ihren Versicherungen glauben? Oder ist vielmehr Misstrauen angebracht?

Wie der Verfasser andernorts dargestellt hat, lässt die ganze Art und Weise, wie heute meist „Wissenschaft gemacht“ wird, doch sehr zu wünschen übrig [Horst Friedrich: „Einer Neuen Wissenschaft den Weg bahnen!“, Hohenpeißenberg 1996]. Allzu üblich ist es geworden, letztlich ganz Ungesichertes – Spekulationen, Meinungen, Hypothesen, Vermutungen, versuchsweise Szenarien – irgendeiner Ideologie zuliebe als „wissenschaftlich erwiesene Tatsachen“ den Medien, respektive einem viel zu leichtgläubigen Publikum zu „verkaufen“!

Wir alle – die Wissenschaftler eingeschlossen! – müssen uns wieder an die alte Lebensweisheit erinnern: Wo Wissenschaft ist, da ist auch Irrtum! Man darf alles nur vorläufig glauben. Misstrauen ist durchaus angesagt! Es muss uns ja aufhorchen lassen, wenn einer der größten Kenner der Wissenschaftsphilosophie und Wissenschaftsgeschichte, Thomas Kuhn, konstatiert, dass wir „von dem Bild der Wissenschaft, wie es uns zur Zeit gefangen hält ... gründlich irreführt worden sind“ [Thomas S. Kuhn: „Die

Struktur wissenschaftlicher Revolutionen“, S. 17].

Nur allzu offensichtlich ist nämlich unsere zeitgenössische Schulwissenschaft primär dogmatische Ideologie, fast ein Art Ersatzreligion. Erst in zweiter Linie – und zwar nur bedingt, sofern es in ihr „Weltbild“ passt – befasst sie sich mit objektiver, „scheuklappenfreier“ Forschung (und Berichterstattung!). Sie ist nicht so sehr an der Herausfindung der Fakten per se interessiert, sondern primär soll uns ein ganz bestimmtes Weltbild „verkauft“ werden. Beispielsweise ein – für eine „Hochkultur“ beschämend ungeistiger – Materialismus (Darwinismus!). Oder eine nicht-katastrophische Vergangenheit der Erde und des Menschengeschlechtes (Lyell!). Nicht zuletzt scheint man uns partout das „Weltbild“ verkaufen zu wollen, dass der Jetztmensch sich erst sehr spät, aus affenähnlichen Vorfahren, entwickelt habe, und dass die Menschheitsentwicklung seither linear, quasi „steil bergauf“ verlaufen sei. Zu diesem Zwecke scheut man sogar nicht vor Lug und Trug zurück, typisch für Ideologien, indem man Ausgrabungsergebnisse manipulierte und nur selektiv verwendete [Hierzu Augen öffnend das revolutionierende, höchsten akademischen Standards gerecht werdende Opus von Michael Cremo & Richard Thompson: „Forbidden Archeology“, San Diego/Kalifornien 1993, Untertitel: The Hidden History of the Human Race].

Eine unermüdlich über die Medi-

en, Schule und Studium verbreitete Lehre von einem „Großen Eiszeitalter“ – hochstilisiert zu einer „wissenschaftlich erwiesenen Tatsache“ – war da natürlich ausgezeichnet als flankierende Unterstützung zu gebrauchen, jenes Weltbild in den Köpfen zu verankern. Das Ganze verlief exakt nach dem Schema ideologischer Propaganda! Was selbstverständlich nicht besagen will, dass sich die vielen, unermüdlichen und verdienstvollen Eiszeitforscher zu bewussten Werkzeugen solcher „Brainwashing“-Manipulation hergegeben hätten! Dieses Aspektes ihrer Arbeit, in die sie im übrigen viel zu vertieft waren, wurden sie sich wohl kaum je bewusst.

Tatsache bleibt jedoch, dass solche – von den Arglosen als „rein wissenschaftlich“ angesehenen – Dinge wie Darwinismus, Lyellismus, Eiszeitlehre etc. schon längst, zusammen mit den Ideologien des 20. Jahrhunderts, ein höchst unheiliges Gebräu darstellen, das man durchaus, in Analogie zur mittelalterlichen Scholastik, als ideologisch dogmatische Neo-Scholastik bezeichnen kann (Die mittelalterliche Scholastik stellte ein Gebräu aus griechischer Philosophie und christlichen Dogmen dar). Man versteht unsere moderne – ewig missionierende! – Schulwissenschaft nicht, wenn man nicht ihren wahren Charakter durchschaut, nämlich den einer bekehrungswütigen Quasi-Sekte oder Quasi-Ideologie. Daher auch die „Missionierungs-Schriften“!

Oder man denke an die unermüdlich über die Medien verbreitete „Big-Bang“-Fantasterei (Dieses Dogma vom angeblichen „Urknall“ beruht auf einer ganz willkürlichen, unwahrscheinlichen Deutung der bei Galaxien und Quasaren beobachteten Rotverschiebung im Spektrum dieser fernen Lichtquellen, in Analogie zum bekannten akustischen Dopplereffekt. Bei der ausgesprochenen „Windigkeit“ dieses Dogmas ist es kein Wunder, dass von Seiten kompetenter Nonkonformisten energisch Widerspruch eingelegt wurde). Auch hier haben wir wieder das „Verkaufen“ von Spekulationen als „wissenschaftlich erwiesene Tatsachen“.

Es versteht sich von selbst, dass im schulwissenschaftlichen Establishment kein Interesse daran besteht, dass der studierende Wissenschaftler-Nachwuchs diese Zustände durchschaut. Zwar kann man Wissenschaftsphilosophie und Wissenschaftsgeschichte an jeder besseren Universität studieren. Aber die Zahl derer, die daran Interesse haben, ist fast vernachlässigbar gering. Offenbar will man dort, wo die akademischen Curricula festgelegt werden, nicht, dass die Art, wie heute meist „Wissenschaft gemacht“ wird, hinterfragt wird.

Diese Zustände haben leider dazu geführt, dass weite Bereiche unsere Schulwissenschaften schon längst zu einer neuen Art von Scholastik degeneriert sind, die – wegen Dogmengläubigkeit in Verbindung mit hierarchischer Verkrustung – nur noch begrenzt fruchtbar sein kann.

Wie eine organisierte Glaubensgemeinschaft oder Ideologie besitzt unsere organisierte Schulwissenschaft in weiten Bereichen heute ihre festen Dogmen (die „Paradigmata“), „Kirchenväter“ (Newton, Lyell, Darwin etc.), „Heilige Schriften“ („On the Origin of Species“!), sogar eine Art Inquisition in Form einer sehr effektiven Zensur – das „Imprimatur“ wird verweigert! – und einen stillschweigenden Index geächterter Bücher, die man niemals erwähnt. Ähnlich gewissen anonymen Patres beim Inquisitionsprozess gegen Galilei überwachen heute bei den „schulwissenschaftshörigen“ Zeitschriften anonyme Begutachter die Beiträge auf ideologische Abweichungen und entscheiden darüber, ob das „Imprimatur“

gewährt werden soll. Wie einst unter der Fuchtel der Kirche oder Stalins werden „Abweichler“ und häretisches Hinterfragen der „Dogmen“ (= etablierten Lehrmeinungen) nicht geduldet! So darf beispielsweise in der „Eiszeit-Scholastik“ heute weder die Lehre vom „Großen Eiszeitalter“ noch die „glaziale Serie“ des „Kirchenvaters“ Albrecht Penck in Frage gestellt werden, da beides als „wissenschaftlich erwiesene Tatsache“ angesehen wird [A. Penck & E. Brückner: „Die Alpen im Eiszeitalter“, Leipzig 1901-1909].

Die wahre Wissenschaft hingegen wird die – jeglicher Scholastik so teuren – Dogmen stets aufs Neue hinterfragen, um zu einer besseren Annäherung an die Wahrheit zu kommen. Nur so ist nämlich in den Wissenschaften voranzukommen!

Leider herrscht unter unseren studierten Wissenschaftlern im Normalfall wissenschaftsphilosophische Unbedarftheit. Und mit der Wissenschaftsgeschichte hat man es meist auch nicht sehr. So erklärt sich das sonderbare Paradoxon, dass die weit überwiegende Mehrzahl der Wissenschaftler weitgehend unwissend darüber ist, was Wissenschaft genau ist, wie sie funktioniert, was sie nicht sein kann, und was für ein Ding genau eine Lehrmeinung ist. In Wirklichkeit sind unsere Wissenschaften ganz einfach kollektive Bewusstseinszustände, wo sich alles in einem Zustand des Ewig-Provisorischen, ständiger Evolution und nagenden Zweifels befindet. Überdies sind selbstredend die Dogmen oder „Paradigmata“ vom Zeitgeist abhängig, von den vorherrschenden „Archetypen“, wie der große C. G. Jung gesagt hätte (Hierzu sehr aufschlussreich von Thomas Kuhn: op. cit.). Boshaft-überspitzt könnte man also sagen: Was uns die doktrinären „Missionare“ und „Bänkelsänger“ (Popularisatoren) unserer Schulwissenschaft „verkaufen“, ist jeweils nur „die letzte Version wissenschaftlichen Irrtums“.

Mit diesem Faktum müssen wir alle – auch die Schulwissenschaften! – leben! Es ist unvermeidlich, weil in der Natur unseres Denkens begründet. Jeder Kenner der Wissenschaftsgeschichte weiß: Fast stets ist das mit Zähnen und Klauen verteidigte – „gesicherte“! – Dogma von heute der überwundene

Irrtum von morgen. Der Verfasser hegt den Verdacht, dass dies auch das Schicksal der Eiszeitlehre sein wird.

Literatur

- Michael Cremo & Richard Thompson: „Forbidden Archeology – The Hidden History of the Human Race“, San Diego/Kalifornien 1993.
 Horst Friedrich: „Einer Neuen Wissenschaft den Weg bahnen!“, Hohenpeißenberg 1996.
 Thomas S. Kuhn: „Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen“, Frankfurt a. Main 1967.
 A. Penck & E. Brückner: „Die Alpen im Eiszeitalter“, Leipzig 1901-1909.

Weiterführende Literatur

- Horst Friedrich: „Jahrhundert-Irrtum ‚Eiszeit‘“, Hohenpeißenberg 1997, wird demnächst neu aufgelegt werden.